

»Einfach viel Farbe draufknallen«

Für einen Kunstkurs des Büdinger Gymnasiums war es Unterricht der besonderen Art. Im Atelier der Schule hatten junge Menschen die einmalige Gelegenheit, mit der Frankfurter Künstlerin Maha Zarkout zu arbeiten. Selten gestaltete sich der Zugang zur Malerei derart spannend.

VON MONIKA EICHENAUER

Für die 17 Schüler des Kunst-kurses der Jahrgangsstufe 11 des Büdinger Wolfgang-Ernst-Gymnasiums war der Workshop mit der Frankfurterin Künstlerin Maha Zarkout, die von März bis Juni in der Galerie »Lo Studio« ausgestellt hat, eine regelrechte Entdeckung. Sie erfuhren, wie spannend abstraktes Malen sein kann und wie viel Tiefe bei der Malerei mit den Farben Schwarz und Weiß entsteht.

Maha Zarkout gründet ihre Leinwände immer schwarz, um darauf mit Weiß und Schwarz zu arbeiten. Wie vielfältig die Ergebnisse aussehen, hatten die Jugendlichen bereits beim Galeriebesuch in der Schlossgasse gesehen. Denn der Kontakt zur Künstlerin war durch ihre Kunstlehrerin Vanessa Dippel mit Galeristin Sabine Uhdri zustande gekommen. »Es ist eine enorme Bereicherung, eine so hervorragende Galerie mit einer so aufgeschlossenen Galeristin in Büdingen zu haben. Dort erhalten die Jugendlichen einen direkten Zugang zu zeitgenössischer Kunst, zu den Originalen.«

Arbeiten wie eine Forscherin

Maha Zarkout erläuterte im Workshop im bestens ausgestatteten Atelier des Gymnasiums ihre Arbeitsweise und ging auf Fragen der Schüler zu ihren Anfängen und zu ihrer Arbeit ein. Wie kam sie eigentlich zur Schwarz-Weiß-Malerei? Maha Zarkout hat immer schon abstrakt gemalt, aber sehr bunt angefangen, »bis ich auf die unzähligen Gestaltungsweisen mit Schwarz-weiß stieß. Im Laufe der Jahre habe ich diese Farben für mich entdeckt«, sagte sie. Maha Zarkout machte sich also



Die Jugendlichen arbeiten zum ersten Mal abstrakt und nur mit Weiß und Schwarz und haben viel Spaß daran. Maha Zarkout schaut zu und gibt Tipps.

FOTO: EICHENAUER

daran, zu erkunden, was man mit Schwarz und Weiß alles machen kann. Es entstehen beim Mischen vor allem viele Grautöne. »Also wie eine Art Forscherin?«, fragte eine Schülerin. Ja, genau so ist es wohl, antwortete die Künstlerin und ergänzte: »Weiß und Schwarz wird Licht und Schatten zugeordnet, und in der Malerei geht's ja um Licht und Schatten.« Der Schluss ist immer »die härteste Phase: Ist es gut oder fehlt noch ein Strich?« Manchmal, wenn sie noch einen finalen Strich gesetzt hat, folgte die Erkenntnis: »Das war zu viel!«

Die jungen Leute hatten alle eine schwarze Malpappe vor sich, waren aus dem Atelier mit weißer und schwarzer

Acrylfarbe und mit Kohlestiften versorgt und hatten ihr persönliches Pinselsortiment mitgebracht. Nach der kurzen Fragerunde ermunterte die Künstlerin die Schüler, mit Weiß einfach auf der schwarzen Fläche drauf los zu malen, »nicht lange überlegen, sondern aus dem Bauch raus, aus der Bewegung des Armes, der Hand heraus«. Manche legten sodann temperamentvoll los, andere eher sanft und zaghaft. Einige zögerten noch, aber dann ging es auch dort los: mit Bögen, Schwüngen, Strichen, mal breit, dann wieder schmal. Die eine nutzte das ganze Blatt, holte kräftig aus, der andere setzte markante Zeichen hier und da. Dann gingen sie mit Schwarz auf das

Weiß, lasierend, setzten Striche darauf, Punkte, schüttelten die schwarze Farbe aus dem Pinsel übers Weiß, machten mit dem Pinsel oder dem Spachtel weiter, bis unterschiedliche Graustufen entstanden. Dann sollte die Farbe

INFO

Kulturelle Bildung

Der Workshop mit Maha Zarkout war für die Schüler eine einmalige Gelegenheit, direkt mit einer renommierten freischaffenden Künstlerin zusammenzuarbeiten. Ermöglicht hatte die Arbeit das Löwenstark-Programm des Hessischen Ministeriums für Kultur, Bildung und Chancen, das die

etwas antrocknen. Hier und da kam dafür auch ein Fön zum Einsatz, anschließend ging es weiter mit dick aufgetragenem Weiß an einer Stelle des Blattes. »Nicht viel nachdenken wo, einfach irgendwo richtig viel fette weiße Farbe draufknallen«, regte Maha Zarkout an.

Laura, Leona und Kumari haben so noch nie gearbeitet, »aber es macht Spaß. Wir haben nichts geplant, einfach aus dem Bauch heraus gemalt«. Ihr Mitschüler Danny zeigte sich »gespannt, was dabei noch rauskommt« und Jonas bekannte: »Anfangs war die Arbeitsweise etwas fremd, aber dann habe ich einfach drauf los gemalt.«

Einblicke, die nicht alltäglich sind

Die intuitive Gestaltung der Fläche war bei jedem sehr expressiv, ein dynamischer Prozess entwickelte sich auf jedem Blatt. Die Künstlerin ging herum, schaute ganz ruhig zu, beantwortete Fragen, ermunterte, bestätigte, regte an, mehr Farbe zu benutzen, dicker, lasierend, und mit mehr Schwung. »Hier kannst du mit der Zahnbürste noch mehr Dynamik in den breiten schwarzen Strich bringen.«

Die Schüler merkten immer deutlicher, wie sich mehr und mehr Ebenen entwickelten, Tiefe und Bewegung entstanden. Maha Zarkout und Vanessa Dippel freuten sich: »Jedes Blatt sieht anders aus, jedes hat einen anderen Charakter.« Die jungen Leute und ihre Lehrerin dankten der Künstlerin für einen »Einblick in die künstlerische Arbeit, den man sonst nicht hat«. In der nächsten Kunststunde will Vanessa Dippel mit den Schülern mit Schiebepassepartouts auf den eben entstandenen Bildern arbeiten, um markante Stellen daraus hervorzuheben.

Einbindung von Künstlern in den Unterricht fördert und damit in den Programmbereich »Kulturelle Bildung« fällt. Auch dieser Workshop war ein Baustein auf dem Weg des Büdinger Gymnasiums, das bereits eine Schule mit Schwerpunkt Musik ist, zu einer Kulturschule.